

# Zur Methode biblischer Osterberichte - Teil 5

Verkündigungsbrief vom 09.05.1993 - Nr. 17 - Lk 24,13-35

(5. Ostersonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 17-1993**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Zum Thema Verzicht auf genaue Zeit- und Ortsangaben gibt es im NT einige Hinweise. Im Gleichnis vom großen Gastmahl gibt der Hausherr seinen Knechten die Anweisung, Arme, Krüppel, Blinde und Lahme von den Straßen und Gassen zu holen. Sofort im nächsten Satz weist der Knecht darauf hin, daß der Befehl ausgeführt sei, aber es seien noch Plätze frei. Zwischen der Anordnung des Herrn und der Voltzugsmeldung des Dieners vermißt der deutsche Leser den Hinweis auf eine gewisse Zwischenzeit. An anderer Stelle ist von einer großen Volksmenge die Rede, die Jesus umgibt. Gleich darauf kommt ein Aussätziger zu Jesus, dem er nach der Heilung ein Schweigegebot erteilt.

Wie soll der Gesunde angesichts der vielen das Wunder geheimhalten?

- Offensichtlich setzt der Bericht voraus, daß die Menschenmenge sich inzwischen aufgelöst hat. Dann ist Jesus mit dem Mann allein und gibt den sinnvollen Befehl: *Behalte es für Dich!* Nach Mk 8 befindet sich Jesus allein mit seinen Jüngern in der heidnischen Gegend von Caesarea Philippi. Im nächsten Vers ruft er das Volk zusammen, um ihm etwas mitzuteilen. In der folgenden Rede wendet er sich aber an jüdische Zuhörer, die Jesus schon länger kennen und die er zu konsequenter Nachfolge aufruft. Das setzt voraus, daß er inzwischen wieder in jüdisches Gebiet zurückgekehrt ist.
- Nach Lk 14 befindet sich der Herr im Haus eines Gastgebers und nimmt an einem Mahl teil. Plötzlich heißt es im nächsten Vers ohne jeden Übergang, daß eine große Menge mit ihm zog. Das spielt sich nicht mehr im Haus ab. Offensichtlich auch nicht im unmittelbaren Anschluß an das Festmahl, sondern irgendwann später. Nach Joh 12 verbirgt sich Jesus vor dem Volk in Jerusalem. Nach einigen theologischen Versen heißt es auf einmal überraschend: „*Jesus aber rief und sprach...*“ Nach unserem Sprachgebrauch hätte er aus dem Versteck heraus rufen und predigen müssen. Der Evangelist setzt voraus, daß Jesus sich inzwischen in der Öffentlichkeit aufhält.

Durch die Methode der fehlenden Orts- und Zeitangaben kommt es auch in den Ostergeschichten zu scheinbaren Widersprüchen.

- Nach Mk, Lk und Joh lagen zwischen der Entdeckung des leeren Grabes und der Erscheinung Jesu vor den beiden Marien noch andere Erscheinungen. Nach Mt jedoch ist Jesus sofort nach Entdeckung des leeren Grabes den Frauen erschienen. Nach Lk und Joh waren die Jünger am Ostersonntagabend noch in Jerusalem. Nach Mt hat es den Anschein, als seien sie zu diesem Zeitpunkt bereits auf dem Weg nach Galiläa gewesen. Nach Mt und Joh haben sich die Jünger eine Zeitlang nach Ostern in Galiläa aufgehalten.

Nach Lk 24 schärft ihnen Jesus scheinbar unmittelbar nach seiner Erscheinung am Ostersonntag ein, Jerusalem nicht zu verlassen.

Alle diese scheinbaren Widersprüche lassen sich durch die Methode der fehlenden Zeitangaben erklären. Nach dieser Art der Berichterstattung wird man sich zwischen den textlich aufeinanderfolgenden Stücken und Abschnitten der Osterberichte jeweils einen mehr oder weniger langen Zwischenraum vorstellen müssen.

- Im Deutschen und Lateinischen haben wir bestimmte Zeitformen wie Präsens (= ich bin), Futur (= ich werde sein), Imperfekt (= ich war), Perfekt (= ich bin gewesen) und Plusquamperfekt ( ich war gewesen). Die hebräische Sprache kennt diese Zeitformen nicht. Nach Auskunft der Semitologen ist das hebräische Verb zeitlos. Das Hebräische kennt keinerlei Tempus (= *genaue Zeitbestimmung*), wie das in den indogermanischen Sprachen selbstverständlich ist. Für diese Sprache gib es keine Zeitprobleme. Deswegen werden die Zeitangaben ständig gewechselt.

Nach Mt 8 trat ein Schriftgelehrter zu Jesus und sprach zu ihm: Ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Dann heißt es weiter: Jesus sagt zu ihm... Ein anderer sprach zu Jesus, er wolle noch seinen Vater begraben und dann kommen, um ihm nachzufolgen. Dann heißt es weiter: Jesus spricht zu ihm usw. Für uns Deutsche ist dieser Tempuswechsel erstaunlich und unverständlich. Er widerspricht allen Regeln unserer Grammatik. Besonders im Johannesevangelium aber finden wir ihn immer wieder angewandt, z.B. in Joh 20 beim Bericht über Jesu Erscheinung vor Maria Magdalena: Maria stand am Grab und weinte draußen. Als sie weinte, schaute sie in das Grab und sieht zwei Engel... Diese sprachen zu ihr: *Frau, was weinst Du? Sie spricht zu ihnen ... Und als sie das sagte, wandte sie sich zurück und sieht Jesus stehen und weiß nicht, daß es Jesus ist. Da spricht Jesus zu ihr .... usw.*

Dieser ständige Wechsel der Zeitangaben ist für uns Europäer sehr merkwürdig. Dennoch gibt es Analogien in unserer deutschen Alltags- und Umgangssprache.

- Zumindest die Zeitform Präsens (= *Gegenwart*) wird da zeitlos verwendet. Wenn z.B. jemand sagt: „*Morgen lese ich die Bibel, übermorgen fahre ich zur Wallfahrt!*“ Auch die Vergangenheitsform kann plötzlich in einen Gegenwartsbericht umschlagen: „*Gestern war ich am Berliner Hauptbahnhof. Und wem begegne ich da? Kommt doch mein alter Freund X direkt auf mich zu. Sofort gehen wir miteinander in die Pizzeria um die nächste Ecke...*“ Die europäischen Theologen mißverstehen das sprachliche Verhältnis der Hebräer zur Zeit. Sie sehen Probleme, wo jene keine haben. Was für uns Schwierigkeiten sind, das sind für jene alltägliche Formen.

Die hebräische Sprache bringt für uns viele Zeitprobleme mit sich. Sie ist nicht so weit entwickelt und differenziert wie unser Deutsch. Daher kommt das merkwürdige Phänomen der zeitlich vertauschten Reihenfolge.

Oft mangelt es an der richtigen Reihenfolge bei der Darstellung von Ereignissen und Begebenheiten.

- Bei Jesaja 38 wird die Heilung des Königs Hiskia berichtet und sein langes Danklied geschildert. Im Anschluß daran heißt es: *„Und Jesaja sprach, man solle ein Pflaster von Feigen nehmen und auf sein Geschwür legen, damit er gesund würde. Hiskia aber sprach: „Was ist das Zeichen, daß ich wieder zum Haus des Herrn hinaufgehen darf?“*

Natürlich geht es erst um die Methode und Maßnahme zur Heilung des Königs. Dann erfolgt die Heilung und Genesung.

Im Deutschen müßte man im Grunde die beiden Endverse im Plusquamperfekt übersetzen, um den Inhalt korrekt wiederzugeben: „Jesaja hatte nämlich gesagt .... Dann braucht man die Verse nicht umzustellen, wie Martin Luther vorschlug.

- Das sog. Protoevangelium Gen 3,15 kündigt prophetisch an: *„Sie (die zweite, kommende, bessere Eva-Maria) wird dir (der Schlange) den Kopf zertreten, du aber wirst nach ihrer Ferse schnappen!“* Nach dem Wortlaut würde zuerst Maria ihr das Haupt zermahlen. Danach würde die Schlange ihrer Ferse nachstellen. Tatsächlich handelt es sich um einen unaufhebbaren Kampf zwischen der Schlange und der Schlangenzertreterin, der bis zum Ende der Welt andauert und sich in der Letztzeit noch antagonistisch steigern wird. Am Ende wird die zweite Eva siegen und sich als wahre Mutter aller Lebendigen und in der Gnade Gottes Lebenden erweisen.
- Gen 22 heißt es: *„Abraham stand am frühen Morgen auf, gürtete seinen Esel und nahm zwei seiner Knechte und seinen Sohn Isaak mit sich. Er spaltete Holz zum Brandopfer“....* Natürlich ist die Reihenfolge umgekehrt. Zuerst spaltete er das Holz, dann gürtete er den Esel und nimmt den Sohn und zwei Knechte mit sich.

Auch im Neuen Testament gibt es eine Unzahl von Belegen für diese Methode der zeitlich vertauschten und ausgewechselten Reihenfolge.

- Nach Mt 28,9 traten die beiden Marien auf Jesus zu, umfaßten seine Füße und fielen vor ihm nieder. Tatsächlich sind sie zuerst vor dem Auferstandenen niedergefallen, um dann seine Füße zu umfassen und ihn anzubeten.
- Joh 20,3 bis 6 lesen wir: *„Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus und kamen zum Grab. Beide liefen aber zugleich und der andere Jünger lief schneller als Petrus und kam zuerst zum Grab. Er neigte sich vorwärts und sah die Linnentücher dort liegen, ging jedoch nicht in das Grab hinein. Dann kam Simon Petrus, der ihm folgte, trat in das Grab und sah die Linnentücher liegen.“*
- Nach Vers drei müßte man annehmen, sie seien bereits beide beim Grab angekommen. In Wirklichkeit liefen sie zuerst miteinander dorthin. Johannes aber war jünger und lief schneller. Er war zuerst da. Er wartete aber auf Petrus, der dann zuerst ins Grab hineinging. So war die Reihenfolge.

Im übertragenen Sinn weist uns hier der Hl. Geist darauf hin, daß die Charismatiker, die oft tiefer glauben und größere Liebe zu Gott haben, sich dennoch dem Amt in der

Kirche beugen sollen in Treue, Geduld und Gehorsam. Die Heiligen müssen aus Liebe warten können, bis die Amtsinhaber reagieren. Miteinander sollen sie die Werke Gottes beachten und fördern, jeder auf seine Weise und an seiner Stelle.

Diese Belege für die biblische Berichterstattung nach der „*Methode der Zeitlich vertauschten Reihenfolge*“ sollen genügen.

Für uns Europäer eine merkwürdige Erzählweise. Es bleibt uns nichts anderes übrig, wir müssen uns an sie gewöhnen. Wir haben kein Recht, die HI. Schrift zu kritisieren, weil uns diese Art von Berichterstattung fremdartig vorkommt. Der Messias wollte in Israel Mensch werden. Solche Berichtsmethoden gehören mit zur Fleischwerdung Jesu Christi. Versuchen wir sie zu verstehen, dann wächst unsere Liebe und unser Verständnis für das Alte und Neue Testament.